



AUS EUREN
MALORTEN

APRIL
2020

NO. 3

IMPULSE ist eine Initiative von Malorten für Malorte, Malspielende und alle am Malspiel Interessierten. Mit diesen unregelmäßig erscheinenden Rundbriefen möchten wir Erfahrungen aus der Praxis des Malspiels und damit verwandte Themen mit euch teilen.

HERAUSGEBER



Malspiel mobil

Ulla Wohlgeschaffen
www.malspiel-mobil.de
hallo@malspiel-mobil.de
Tel: 0179 68 28 322



Malort Kempten

Katharina Bierschenk
www.malort-kempten.de
malen@malort-kempten.de
Tel: 0173 34 31 357

Der Malort e.V.

Der Malort e.V.

Frauke Ratzke
www.malort-verein.de
info@malort-verein.de
Tel: 0163 6921777



SITUATION MALORT

Bettina Kretschmer
www.facebook.com/
MalOrtBochum
malort_bochum@galerie-
kretschmer.de
Tel: 0172 2877957

**BETTINA KRETSCHMER von
"SITUATION MALORT" in Bochum**

FREE THE SPIRIT
Malspiel in Südafrika

Arno Stern reiste ab dem Ende der Sechziger Jahre regelmäßig zu den entlegensten Bevölkerungsgruppen der ganzen Welt und entdeckte, dass in jedem Menschen eine universelle, natürliche „Spur“ angelegt ist. Er nannte dies die Formulation. Auch ich begab mich auf diese Fahrt. Was sich vor meinen Augen ereignete, übertraf meine Vorstellungen und muss wohl dem nahekommen, was der Erforscher des Malspiels mit der „Blütezeit der Formulation“ beschreibt.

Denn dort, wo die Menschen, und insbesondere die Kinder, noch nicht belastet sind von einem Überangebot der Konsum- und Zerstreuungsindustrie, insbesondere der medialen Einflüsse, fällt es ihnen leicht, im Spiel mit Farben und Formen zu versinken und die eigenen Bilderwelten zu entdecken.

Zwei Jahre nach meiner Ausbildung bei Arno Stern in Paris und fortgesetzter inhaltlicher Beschäftigung mit seinen Erkenntnissen sowie vielen Gesprächen mit anderen Malspieldienenden, bekam ich im Rahmen eines deutsch-afrikanischen Sozialprojekts 2016 zum ersten Mal die Chance, ein temporäres Malspiel in einem Township in Middelburg nahe Johannesburg in Südafrika anzubieten. Von dort bin ich mit außergewöhnlichen und intensiven Erlebnissen zurückgekehrt, die letztendlich zur Gründung meines eigenen Malorts in Deutschlands führten und die ich im Hinblick auf die Malspiel-Erfahrung hier gerne vorstellen möchte:

Von der Leiterin namens Emelda einer kleinen Pre-School erhielt ich das Angebot, ihr „Office“, das sich direkt neben ihrem Wohnzimmer befand, aber einen direkten Zugang von außen hatte, auszuräumen und in einen Malort zu verwandeln. Da ich um die Bescheidenheit der vorhandenen Möglichkeiten wusste, hatte ich insgeheim meine Ansprüche sehr zurückgeschraubt und mich notfalls auf ein Malen mit Papier und Farbe draußen

im Freien eingestellt, so wie es auch auf einigen Reisen Sterns geschehen war. Umso mehr freute ich mich über den zur Verfügung stehenden Raum. Aus Ermangelung von Weichholzplatten ließ ich die Wände von Zimmermännern mit Spanplatten verkleiden und zur Befestigung der Zeichenblätter benutzte ich Stücke von Tesakrepp anstelle der Reißnägel. Mit der Hilfe eines Künstlers aus einem benachbarten Township fand ich nach längerem Suchen Papiere in der benötigten Größe und Farben, die in etwa dem Farbspektrum der Arno Stern-Farben entsprachen. Als Nachteil erwies sich allerdings, dass es sich um Acrylfarben handelte, so dass ich nach den Malspielstunden viel Zeit mit dem Säubern des Materials und des Fußbodens verbringen musste.



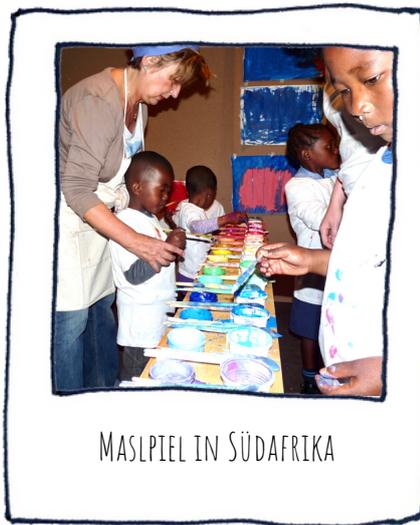
Improvisieren musste ich auch mit der Beleuchtung: Neben der vorhandenen Glühbirne installierte ich zusätzlich einen Baustrahler. Ein besonderer Glücksfall war der mitgebrachte Reisepalettentisch, das Herzstück meines Malraumes, einfach perfekt für ein solches Vorhaben! Insgesamt war ich mit der Ausstattung meines temporären Malortes unter den gegebenen Umständen mehr als zufrieden und das Malspiel konnte beginnen. Ich bot es während meines Aufenthaltes täglich ein bis zwei Mal mit Ausnahme der Wochenenden an. Es wurde für mich und die Malenden, - das möchte ich hier vorweg nehmen -, zu einer wunderbaren und zauberhaften Erfahrung. Schnell hatte sich die 10jährige Surprise mit mir angefreundet, und ich machte sie zu meiner persönlichen Assistentin. Sie holte für mich Kinder und Jugendliche aus den umliegenden Wellblechhütten, in denen sie wohnten.

Insgesamt haben während meines Aufenthaltes etwa 60 - 70 Malspielende im Alter von 2 bis 15 Jahren, einmal auch zwei Erwachsene, teilgenommen. Viele kamen mehrmals, manche täglich, und oft musste ich Kinder fortschicken und auf einen späteren Zeitpunkt vertrösten, weil ich nicht alle aufnehmen konnte.

Nachdem Surprise mir geholfen hatte, den Malort vorzubereiten, versammelten sich die Teilnehmenden zunächst draußen, auf einer mit Sand angehobenen Terrasse.

Dort habe ich sie begrüßt und Ihnen erklärt, dass es sich um einen sehr besonderen Ort handelt, in den sie eintreten werden, der nur dazu da ist, dass sie hier malen dürfen, was aus ihrem Herzen kommt und sie niemand dabei stören oder beurteilen dürfe, und dass es nur zu ihrer eigenen Freude sei.

Dann habe ich jedem Kind ein weißes T-Shirt anstelle eines Malkittels angezogen und ein kleines Ritual eingeführt. Dazu wurden alle ermuntert, ihre Hände auf die Brust zu legen und einen Moment lang die Augen zu schließen, um ganz in sich hinein zu lauschen: „Der Kopf beugt sich vor dem Herzen“ als anfängliche Einstimmung. Nun öffnete ich die Tür und führte die Gruppe um den Palettentisch herum. Das hatte etwas von einer Weihnachtsbescherung, und alle schauten staunend auf die Farben. Da ich davon ausgehen konnte, dass niemand zuvor Farben in solcher Fülle und Strahlkraft gesehen hatte, haben wir uns ihnen zunächst angenähert, alle Farben einzeln betrachtet, benannt und mit Dingen aus der Natur verglichen: „yellow like the sun“, „blue like the sky“, green like grass“. Im Anschluss habe ich jedes Kind zu seinem Platz begleitet und das Papier mit ihm zusammen befestigt. Um den Gebrauch der von mir aus Deutschland mitgebrachten Arno Stern-Pinsel zu erklären, - denn wohl niemand hatte zuvor überhaupt einen Pinsel in der Hand gehalten -, habe ich dann jedes Kind einzeln nach der Farbe befragt, mit der es beginnen wollte und ihm die Hand bei der Aufnahme von Wasser und Farbe geführt, bevor es, begleitet von einem „Here you go“, das Malspiel aufnahm.



MALSPIEL IN SÜDAFRIKA

Vor mir entfaltete sich all das, was ich durch das Wissen um die Formulation kannte, in einer unglaublich anrührenden Atmosphäre. Ich durfte erleben, wie die Kinder eintauchten in ein konzentriertes, kaum durch Worte begleitetes, intensives und ohne Zögern sich ereignendes Spiel mit den Farben.

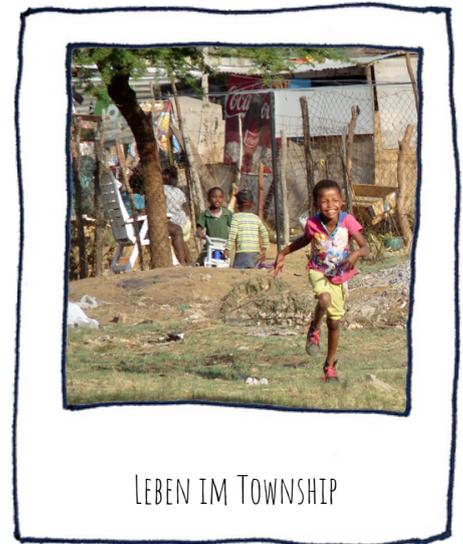
Besonders beeindruckt war ich von den Kleinsten, den etwa Zwei- bis Dreijährigen, die voll innerer Begeisterung 90 Minuten malten. Sie „badeten“ anfänglich in Farbräumen von zunächst einer Farbe, die nach und nach das ganze Blatt ausfüllte. Erst nach dem dritten oder vierten Tag kam eine zweite Farbe oder eine zarte Linie hinzu.

Auf dem Weg vom Bild zum Palettentisch machten sie kleine Hüpfbewegungen, und ich konnte sehen, wie sehr sich die Freude am Spiel auf ihre kleinen Körper übertrug.

Ein etwa 15 Jahre alter Junge mit einem Gesicht, dem das Leben in Armut bereits erste Spuren eingezeichnet hatte, stand zunächst immer mit sich abstützendem Arm der nicht malenden Hand an der Wand. Erst im Verlauf der folgenden Malstunden verlor er seine Unsicherheit und konnte sich frei positionieren. Bei den Älteren fanden sich anfangs neben der ursprünglichen Spur viele Zeichen der Wissensaneignung: Zahlen, Herzformen, Buchstaben und Wörter wie „love“, „mom“ oder „comfort“.

Für den dritten Tag hatte ich mir überlegt, dass ich den Malspielenden sagen wollte, dass die Buchstaben und Zahlen in die Schule gehörten, hier aber mit Farben gespielt würde.

Es kam aber gar nicht dazu: Wie von Zauberhand waren alle diese Äußerungen verschwunden, ohne dass ich dazu aufgefordert hatte. Dennoch hatten diese Worte als Sehnsuchts- oder Bekenntnisäußerungen einen Bezug zur Situation und Befindlichkeit der Kinder. Sie alle leben im Township, einer Ansammlung aus Wellblechhütten, geprägt von instabilen Familienverhältnissen, ohne fließendes Wasser und Strom. Gewalterfahrung und täglichem Überlebenskampf sind sie ständig ausgesetzt.



LEBEN IM TOWNSHIP

An kalten Tagen kamen viele ohne Schuhe und mit tropfenden Nasen. Nach und nach fanden sie im Malort wohl etwas von dem, wovon ihre gezeichneten Worte sprachen: Liebe, Geborgenheit und Wohlgefühl, während sich die gemalten Worte auf dem Papier verflüchtigten. Erstaunlich auch, dass die Ordnung der Farben und Pinsel schnell verstanden wurde, und nur selten passierte es, dass es, - im Überschlag -, zu Vermischungen kam. Die Möglichkeit zum Versetzen des Kreppbands einfach „tape“ (als Entsprechung für „Reißnagel“) zu rufen wurde zunächst verhalten, später aber gerne und zunehmend wahrgenommen. Für mich war es eine große Herausforderung, den Überblick auf die Blätter zu behalten und das Malspiel in Fluss zu halten.

...ALS HÄTTEN SIE
SCHON IMMER
GEMALT

Dass ich es manches Mal übersehen hatte, bemerkte ich erst später beim Abnehmen der Blätter und „Archivieren“ an den unbemalten Stellen sowie an den fließenden Farbspuren. Die Blätter begann ich erst dann auszutauschen, wenn der/die Erste von sich aus sagte: „I m done“. Überglücklich bejahten sie meine Frage, ob sie noch ein neues Blatt haben wollten. Eine Großzügigkeit in dieser Weise war für sie wohl überraschend und wurde mit dankbarem Ausdruck angenommen. Von Tag zu Tag erschienen sie selbstbewusster, und ihre natürliche Spur wurde immer sichtbarer.

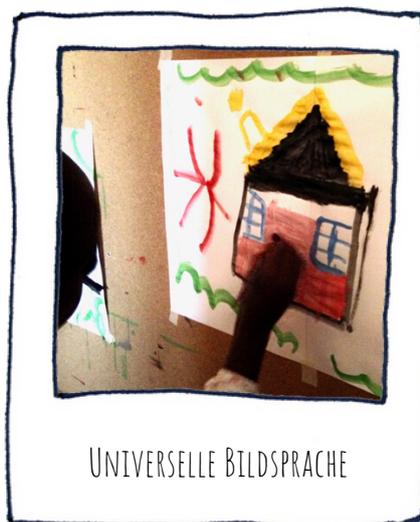
Niemand verließ das Malspiel, bevor ich nicht nach etwa 90 Minuten das Ende ankündigte. Einige blieben noch weitere 20 Minuten. Die kleine Surprise wollte gemeinsam mit einer Freundin auch außerhalb des Malortes noch weiter malen. Dazu gab ich ihnen das farbige Restwasser und Papierblöcke, mit denen sie sich draußen auf die Erde setzten.



Ich selbst war tief beeindruckt, welche Ehrfurcht die Malenden dem Material entgegenbrachten und mit welcher Selbstverständlichkeit und Hingabe sie in das Geschehen eintauchten, so, als hätten sie schon immer gemalt.

Verwundert war ich besonders darüber, dass nie jemand danach fragte, ob sie die eigenen Blätter mitnehmen oder jemandem zeigen dürften. So hatte ich dazu überhaupt nichts zu erklären.

Alle Kinder verließen den Malort friedvoll und entspannt, meist mit der Frage, ob sie am nächsten Tag wieder malen dürften.

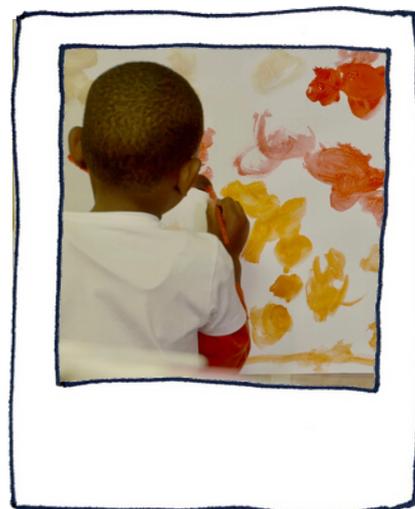


UNIVERSELLE BILDSPRACHE



So sah ich bestätigt, was auch Arno Stern auf seinen Reisen gefunden hatte: Die Formulierung ist ein Universalgefüge, sie ist prinzipiell unabhängig von der Kultur und grenzenlos.

Im Malspiel kommt das Kind von der Angst in die Liebe. Je mehr Verbundenheit man dem Kind gibt, umso autonomer wird es. In jedem Menschen schlummert das Bedürfnis zur Formulierung. Sie zu ermöglichen, kann eine Erfüllung sein und überall geschehen, wie hier in einem Township in Südafrika.



BETTINA KRETSCHMER



"WOMIT DU DICH VERBINDEST,
DAS VERBINDET SICH MIT DIR."

geb. 1959 in Bielefeld, 1979 Studium der Kunstgeschichte, Publizistik u. Literaturwissenschaft in Bochum mit Besuch der Klassen für Malerei u. Bildhauerei im Musischen Zentrum der Ruhr Universität. Anfang der 90er Jahre Eröffnung einer Galerie in Essen, 1999 bis 2001 Reise im Wohnmobil mit meinem Mann und unseren beiden Kindern von San Francisco nach Feuerland. Anschl. Veröffentlichung des Reisetagebuchs „Südwärts“ im Reise Know Verlag. 2001 Eröffnung einer Galerie und Einrahmungswerkstatt in Bochum mit offenem Atelier für Kinder und Jugendliche. 2014 Ausbildung zum Malspieldienen bei Arno Stern in Paris. 2018 Eröffnung SITUATION MALORT in Bochum. Dieses Erfahrungsfeld mit Erlebnispotential für Menschen jeden Alters und jeder Nationalität in Gleichwürdigkeit bereitzustellen, ist für mich eine große Freude und gesellschaftliche Aufgabe.